

Weins; — das kann ja gar nicht ihr gelten, wenn man nur gleich wüßte, wem es gehört!

Eine lange Weile stand sie in Staunen verloren, dann schlug sie neugierig auch die zarte Seidenpapierhülle des anderen Gegenstandes auseinander. „Frühling im Winter!“ Sie flüstert es nur, befangen wie in einem holden Märchen, und kann sich nicht satt sehen an dem üppigen, duftenden Rosenstrauch, aus dessen glänzendem Grün eine reiche Anzahl strahlendroter Kelche leuchtet. An einem der Zweige schaukelt ein kleines weißes Blättchen, darauf steht in schöner, klarer Schrift: „Gesegnete Weihnacht wünscht eine alte Schülerin!“

Ein alte Schülerin! Also doch eine von den vielen, vielen! Und all diese Herrlichkeiten gehören richtig dem einsamen Stickerchen, um das sich zeitlebens keine Menschenseele gekümmert hat? Nicht um die tausendmal willkommene Füllung ihres Vorratschranks ist's der bescheidenen Stickerin zu tun, nicht um den herrlichen Rosenstrauch, an dem doch ihre Blicke hängen voll seliger Lust, sondern um die Liebe allein, die ihrer so treulich gedacht und ihr darbenendes Herz bis ins Innerste erquickt hat. O, daß sie dieser Einen, Einzigen zu danken vermöchte aus der Tiefe ihres warmen Empfindens heraus, aber sie will ja nicht genannt sein, und an ein Geheimnis, an ein Weihnachtsgeheimnis gar, darf man nicht rühren! —

Draußen verzittert der Glockenschall, verstummt der laute Kinderjubiläum, hier innen aber schlägt dankbare Freude in vollen Wogen hoch empor. Ja, wenn jetzt das beglückte Stickerchen einmal hätte hinüberblicken wollen zum Hause der reichen Nachbarin, wo hinter duftigen Spitzengardinen ein Augenpaar in hellem Glanze aufleuchtete, da wäre ihr des Rätsels Lösung rasch geworden. Allein so jubelnd hier das